

Inhalte von Lernveranstaltungen  
Studiengang Gebärdensprachdolmetschen

**Änderungen vorbehalten**

Wintersemester 2018/19 – Stand: 27.09.2018

<b>1. Semester: Grundlagenstudium (4 Pflichtmodule)</b>		
<b>Modul</b>	<b>Titel der Lehrveranstaltung</b>	<b>Dozent</b>
<b>1.1</b>	<b>Sprachkompetenz I</b>	<b>Hillenmeyer</b>
<b>1.1.1</b>	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Grundsprachliche Kompetenz (Pflicht)</b></p> <p>In dieser Lehrveranstaltung werden Grundkenntnisse der Deutschen Gebärdensprache (DGS) für die elementare Sprachverwendung vermittelt. Dabei wird ein Grundgebärdenschatz der DGS aufgebaut sowie ein grundlegender Überblick über die sprachlichen Strukturen gegeben. Darüber hinaus werden lexikalische und grammatikalische Grundlagen der DGS in ihrer räumlich-visuellen Modalität vermittelt.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit.</p> <p>Literaturangaben im Kurs.</p>	Reiß / Hillenmeyer
<b>1.1.2</b>	<p><b>Visuelle Kommunikation: Absehen und Visuell gestische Kommunikation (VGK) (Pflicht)</b></p> <p>Die Grundlage dieser Lehrveranstaltung stellen visuelle Kommunikationsformen mit dem Schwerpunkt "Absehen" dar. Neben weiteren visuellen Kommunikationsformen (VGK, FA) werden die Bedeutung des Absehens für gehörlose Menschen sowie ihre theoretischen Grundlagen erarbeitet. Praktische Übungen schulen die Absehfähigkeit. Im zweiten Teil der Veranstaltung erhalten die Teilnehmer Einblick in die Praxis des Absehens im Therapiezentrum für Hörgeschädigte in München. Zusätzlich zu diesem Angebot werden körperliche, gestische und mimische Ausdrucksmöglichkeiten für die VGK gezielt eingeübt.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit.</p>	Hanik / Klingemann / Sailer J.
<b>1.1.3</b>	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Kommunikation und sprachliche Zeichen (Pflicht)</b></p> <p>Hier geht es primär um die Interaktionskompetenz in einfachen, vertrauten und alltäglichen Situationen auf einfacher Diskursebene. Eingeübt werden insbesondere Fertigkeiten, die für die Produktion und Rezeption der DGS bezüglich der Befriedigung konkreter Bedürfnisse notwendig sind.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit.</p> <p>Literaturangaben im Kurs.</p>	Sovarzo / Staudt



## FAKULTÄT INTERDISZIPLINÄRE STUDIEN

<b>1.1.4</b>	<b>Deutsch Ausdrucksfähigkeit (Pflicht)</b>  In diesem Lehrangebot geht es um die deutsche Sprache und ihre Feinheiten. Ferner wird das Sprechen in Abhängigkeit von Situation, Zeit und Ort Gegenstand der Betrachtung sein.  Schwerpunkt ist die praktische Übung. Dabei werden Kriterien herausgearbeitet, die eine Analyse von Sprechwirkung und Sprechausdruck ermöglichen.  Literarische Texte, Alltagstexte, Reden und Filmausschnitte begleiten das Angebot.  Literaturangaben im Kurs	Magosch
--------------	--	---------

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
<b>1.2</b>	<b>Kulturkompetenz I</b>	<b>Fries</b>
<b>1.2.1</b>	<p><b>Einführung in die Gebärdensprachgemeinschaft (Pflicht)</b></p> <p>Diese Lehrveranstaltung hat projektorientierten Charakter. Im Rahmen einer "Werkstatt" entwickeln die Studierenden im Laufe von zwei Semestern ein Projekt zu einem selbstgewählten Thema, welches im Zusammenhang mit der Gehörlosengemeinschaft steht und in einer abschließenden öffentlichen Präsentation am Ende des 2. Semesters vorgestellt wird.</p> <p>Literaturangaben im Kurs</p>	Fries
<b>1.2.2</b>	<p><b>Lebenswelt Gehörloser (Pflicht)</b></p> <p>Ausgehend von dem von Padden/Humphries (1989) geprägten Begriff der „anderen Mitte“ bietet diese einführende Vorlesung eine Übersicht über die Lehr- und Forschungsinhalte der Lebenswelt Gehörloser und der Gebärdensprachgemeinschaft. Sprache, Kultur und Geschichte gehörloser Menschen werden aus historischer, soziologischer, pädagogischer und politischer Perspektive betrachtet und problematisiert.</p> <p>Literaturangaben im Kurs</p>	Fries
<b>1.2.3</b>	<p><b>Deutsche Sprache, Sprachkulturen und Herkunftskultur (Pflicht)</b></p> <p>In dieser Veranstaltung werden die kulturellen Besonderheiten der hörenden Mehrheitskultur betrachtet. Besondere Eigenheiten der Kultur werden diskutiert und auf Relevanz für das Berufsbild bearbeitet. Darüber hinaus wird erarbeitet, welche Verhaltensnormen vorliegen und wie diese eingeordnet werden können.</p> <p>Adlassnig, K. (2013). „Wie hatte ich es nur so lange aushalten können?“ Teil 1: Auswirkungen eines späten Gebärdenspracherwerbs auf Kommunikation, Bildung und Interaktion. <i>Das Zeichen</i>, (93), 113–123.</p> <p>Adlassnig, K. (2013). „Wie hatte ich es nur so lange aushalten können?“ Teil 2: Auswirkungen eines späten Gebärdenspracherwerbs auf Kommunikation, Bildung und Interaktion. <i>Das Zeichen</i>, (94), 286–295.</p> <p>Hall, Stuart, Ulrich Mehlum, Britta Grell, Dominique John und Stuart Hall. 1994. Rassismus und kulturelle Identität. Argument-Sonderband, n.F., AS 226. Hamburg: Argument-Verlag.</p> <p>Marchart, Oliver. 2008. Cultural studies. UTB Kulturwissenschaft, Politikwissenschaft 2883. Konstanz: UVK Verl.-Ges.</p> <p>Rommelspacher, Birgit. 1998. Dominanzkultur: Texte zu Fremdheit und Macht. 2. Aufl. Berlin: Orlanda-Frauenverl.</p> <p>Thomas, A., &amp; Utler, A. (2013). Kultur, Kulturdimensionen und Kulturstandards. In Handbuch Stress und Kultur: interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven (S. 41–58). Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Schroll-Machl, Sylvia. 2013. Die Deutschen - wir Deutsche: Fremdwahrnehmung und Selbstsicht im Berufsleben ; mit einer Tabelle. 4. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck &amp; Ruprecht.</p> <p>Weitere Literaturangaben im Semesterverlauf</p>	Benner

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
1.3	<b>Wissenschaftliche Grundlagen I</b>	<b>Benner</b>
1.3.1	<p><b>Allgemeine Sprachwissenschaft (Pflicht)</b></p> <p>Die Lehrveranstaltung bietet einen Überblick über die Grundlagen der Sprachwissenschaft: Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik sind dabei ebenso ein Teil wie allgemeine Kommunikationsmodelle und sprachtheoretische Ansätze.</p> <p>Busch, A., &amp; Stenschke, O. (Hrsg.). (2014). <i>Germanistische Linguistik: eine Einführung</i> (3., überarb. und Aufl.). Tübingen: Narr.</p> <p>Lüdeling, A. (2013). <i>Grundkurs Sprachwissenschaft</i> (1. Aufl.). Stuttgart: Klett.</p> <p>Müller, H. M. (Hrsg.). (2009). <i>Arbeitsbuch Linguistik: eine Einführung in die Sprachwissenschaft</i> (2., überarb. und aktualisierte Aufl.). Paderborn: Schöningh.</p> <p>Pompino-Marschall, B. (2003). <i>Einführung in die Phonetik</i> (2., durchges. und Aufl.). Berlin: de Gruyter.</p> <p>Wolff, G. (2009). <i>Deutsche Sprachgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart: ein Studienbuch</i> (6., überarb. und Aufl.). Tübingen: Francke.</p> <p>Weitere Literaturangaben im Kurs</p>	Benner
1.3.2	<p><b>Psychologische Grundlagen (Pflicht)</b></p> <p>Die Psychologie ist die Lehre vom menschlichen Erleben und Verhalten. Als solche liefert sie wichtige Erkenntnisse für das Gebärdensprachdolmetschen: Wie funktioniert unsere Wahrnehmung? Können wir wirklich objektiv sein? Wie lernen wir? Welche Denkmuster lassen sich unterscheiden und welche Auswirkungen haben sie für unser Leben? Die Lehrveranstaltung gibt Antworten auf diese Fragen und führt in die Denk- und Vorgehensweise der empirischen Psychologie ein.</p> <p>Richard J. Gerrig, Philip G. Zimbardo: <i>Psychologie</i>, München, Pearson Studium, 2008</p>	Wunderer
1.3.3	<p><b>Pädagogische Grundlagen (Pflicht)</b></p> <p>In der Vorlesung werden die grundlegenden Begriffe „Erziehung“, „Bildung“ und „Sozialisation“ in einem interdisziplinären Zugang definiert und auf ihre Bedeutung für sozialpädagogisches Handeln diskutiert. Nachfolgend werden die Lebensphasen „frühe Kindheit“, „Kindheit“, „Jugend“ sowie die „Erwachsenensozialisation“ mit ihren Herausforderungen für sozialarbeiterische Handlungsfelder vorgestellt. Dabei gilt den Begriffen „Lebenslauf“ und „Biografie“ besondere Aufmerksamkeit. Die Vorlesung widmet sich dann der Lebenswelt Familie als Ort von Erziehung und Bildung in der Spannung von Bindung und Autonomie. Ebenso werden weitere pädagogische Institutionen (wie Kita, Schule) in ihrer Bedeutung für Soziale Arbeit diskutiert.</p> <p>Literatur:</p> <p>Dollinger, Bernd: <i>Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft</i>, Wiesbaden, 2012</p> <p>Gudjons, Herbert: <i>Pädagogisches Grundwissen</i>, Bad Heilbrunn, 2012</p> <p>Krüger, Heinz-Hermann, Helsper, Werner (Hrsg.): <i>Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft</i>, in: <i>Einführungskurs Erziehungswissenschaft</i>, Bd. 1, Bad Heilbrunn, Opladen, 2010</p>	Wolff

<p>1.3.4</p>	<p><b>Der soziologische Blick auf moderne Gesellschaften (Pflicht)</b></p> <p>Soziologie gilt als eine der zentralen Bezugswissenschaften in der Sozialen Arbeit. Das bedeutet, dass eine soziologisch reflektierte Betrachtungsweise gesellschaftlicher Verhältnisse sowie der kompetente Umgang mit sozialwissenschaftlichen Methoden und Arbeitsweisen zu den wichtigen Grundkompetenzen gehören, die in einem Studium der Sozialen Arbeit entwickelt werden.</p> <p>Die Einführungsveranstaltung "Der soziologische Blick auf moderne Gesellschaften" macht mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellungen der Soziologie vertraut und beleuchtet unterschiedliche theoretische und methodische Perspektiven soziologischen Denkens. Durch die Anknüpfung an aktuelle Forschungsprojekte und -befunde soll zum einen nachvollziehbar werden, welchen alltagspraktischen Nutzen soziologische Erkenntnisse haben können, und zum anderen soll die Relevanz soziologischen Denkens für unterschiedliche Praxisfelder Sozialer Arbeit erkennbar werden.</p> <p>Goffman, Erving: <i>Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag</i>, München, 2009, ISBN 978-3492238915 (Goffman, Erving: <i>The Presentation of Self in Everyday Life</i>, New York, 1959)</p> <p>An Beispielen zeigt der amerikanische Soziologe Goffman (1922–1982) in diesem Klassiker das „Theater des Alltags“, die Selbstdarstellung des Menschen in der Gesellschaft. Seine Untersuchungen über soziales Verhalten, Interaktion, Rollendistanz und Selbstdarstellungen im Alltag haben soziologische Ansätze wesentlich beeinflusst. Zentral bei Goffman ist die Frage, wie das Individuum seine strukturell verletzte Autonomie aufrechterhalten kann.</p> <p>Giddens, Anthony: <i>Sociology</i>. 6th edition, Cambridge, 2009 Deutsche Ausgabe: Giddens, Anthony: <i>Soziologie</i>. 2. überarbeitete Auflage, Graz und Wien, 1999</p> <p>Dieses Standardwerk der soziologischen Einführungsliteratur belegt eindrucksvoll, wie spannend aufgebaut viele der englischsprachigen soziologischen Einführungen sind. Zu dieser Ausgabe existiert auch eine (interaktive) Webseite: <a href="http://www.polity.co.uk/giddens6/default.asp">www.polity.co.uk/giddens6/default.asp</a></p> <p><i>Tipp:</i> Haben Sie den Mut, mal in die engl. Version hineinzuschauen! Neckel, Sighard (Hrsg.): <i>Sternstunden der Soziologie. Wegweisende Theoriemodelle des soziologischen Denkens</i>, Frankfurt am Main, New York, 2010</p> <p>Der neu erschienene Reader vereint klassische Theoriebeiträge namhafter Soziologen – die Auswahl ist übersichtlich gestaltet und thematisch geordnet. Die einzelnen Beiträge werden jeweils kompetent und knapp eingeführt. Hervorragend geeignet, um sich auf Primärliteratur einzulassen und mit klassischen Ansätzen soziologischen Denkens vertraut zu werden.</p>	<p>Dannenbeck</p>
--------------	---	-------------------

<b>Modul</b>	<b>Titel der Lehrveranstaltung</b>	<b>Dozent</b>
<b>1.4</b>	<b>Propädeutikum</b>	<b>Benner</b>
<b>1.4.1</b>	<p><b>Einführung in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens (Pflicht)</b></p> <p>In dieser Einführungsveranstaltungen lernen die Studierenden den Umgang mit grundlegenden Lernstrategien und Instrumenten für ein Studium. Im Zentrum stehen dabei die Auseinandersetzung mit wissenschaftlich relevanter Literatur und die Produktion eigener fachlicher Texte und Kurzpräsentationen.</p> <p>Die Studierenden werden in der Veranstaltung angeleitet, sich selbstständig ein Thema aus dem Bereich Gebärdensprachdolmetschen zu erschließen und dieses im Laufe des Semesters in Form einer benoteten Hausarbeit zu bearbeiten. Dazu werden begleitend im Seminar und einem zusätzlichen Pflichttutorium theoretische Inputs vermittelt, die durch praktische Übungen ergänzt werden. Mit der Hausarbeit weisen die Studierenden nach, dass sie sich die formellen Grundlagen wissenschaftlicher Textproduktion angeeignet haben und diese anwenden können.</p> <p>Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme Prüfung: benotete Hausarbeit (Abgabe vor Weihnachten 2017)</p>	Böhm
<b>1.4.2</b>	<p><b>Propädeutisches Tutorium</b> (Tutor/-innen-Training von Studenten des 3. Semesters)</p> <p>Begleitend zur Einführungsveranstaltung werden zentrale Themen des Propädeutikums in zwei Lerngruppen, die von studentischen Tutor/-innen moderiert werden, vertieft, diskutiert und angewendet. So werden etwa Grundlagentexte gemeinsam erarbeitet oder empirische Studien im Hinblick auf Methoden und Ergebnisse exemplarisch durchgearbeitet. Die Themenauswahl erfolgt in enger Abstimmung mit den Dozent/-innen der Einführungsveranstaltung. Die Betreuung der Tutor/-innen ist gewährleistet.</p>	Ruchte / Münch / Reitberger

### 3. Semester: Grundlagenstudium (4 Pflichtmodule)

3. Semester: Grundlagenstudium (4 Pflichtmodule)		
Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
3.1	<b>Sprachkompetenz III</b>	<b>Kleyboldt</b>
3.1.1	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Fortsetzung Sprachkompetenz und -praxis der DGS (Pflicht)</b></p> <p>Die Lehrveranstaltung schließt sich als fortführendes Angebot an das Seminar Deutsche Gebärdensprache II an. Bisher erworbene Kenntnisse und die Verständigung in routinemäßigen Situationen, bei denen es sich um einen direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge handelt, werden vertieft und gefestigt. Dabei wird mehr Augenmerk auf Textstrukturen in der DGS gelegt. Der Fokus liegt auf dem aktiven Einüben von komplexen, gebärdensprachlichen Zusammenhängen, bei denen ein zunehmendes Gespür für die Vielfalt gebärdensprachlicher Ausdrucksformen entwickelt werden soll. Auch die Argumentationsfähigkeit wird gefördert. Typische Merkmale wie Constructed Action, Verortung usw. werden weiter differenziert.</p> <p>Literaturangaben im Kurs.</p>	Kleyboldt / Ruppert C.
3.1.2	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Produktion und Rezeption (Pflicht)</b></p> <p>Ziel dieser Veranstaltung ist es, das Verständnis von gebärdensprachlichen Texten zu vertiefen. Mittels verschiedener gebärdensprachlicher Filmaufnahmen wird das Sprachverständnis gefördert. Im Laufe des Seminars steigert sich der Schwierigkeitsgrad der gebärdensprachlichen Inhalte. Dabei werden typische alltägliche gebärdensprachliche Ausdrucksweisen wie pragmatische Konstruktionen in der DGS erfasst und analysiert. Dazu werden unterschiedliche Textsorten und Gebärdenstile der DGS kennengelernt.</p> <p>Literaturangaben im Kurs.</p>	Fries
3.1.3	<p><b>Deutsch: Sprachpraxis Deutsch (Pflicht)</b></p> <p>In diesem Praxisseminar soll die Arbeitssprache Deutsch vertieft werden. Fähigkeiten und Fertigkeiten, die bereits im Modul 2.1 gelegt wurden, werden aufgegriffen und erweitert. Es soll sowohl Rezeption in Wort und Schrift, als auch die mündliche Produktion geübt werden.</p> <p>Teilnahme an den Übungen, Vorbereitungen und der Austausch von konstruktivem Feedback untereinander wird erwartet.</p> <p>Literaturangaben im Kurs.</p>	John Wuol
3.1.4	<p><b>Deutsch: Fachsprache (Pflicht)</b></p> <p>Gebärdensprachdolmetscher/-innen sind in vielfältigen Bereichen des Lebens tätig. Dazu gehören auch berufliche Fachbereiche. Um sich rasch in die geforderten Thematiken einarbeiten zu können, sind grundlegende Fachbegriffe aus verschiedenen Bereichen notwendig. In dieser Veranstaltung werden Sie in die Fachgebiete verschiedener Disziplinen eingeführt (z. B. Medizin, Elektrotechnik, Maschinenbau etc.). Sie werden befähigt und angehalten, einschlägige Fachliteratur zu lesen und zu bearbeiten.</p> <p>Literaturangaben im Kurs</p>	Benner / Heßmann

<p><b>3.1.5</b></p>	<p><b>Atem-, Stimm- und Sprechtechnik (Pflicht)</b></p> <p>Die Stimme ist ein wichtiger Bestandteil unserer Persönlichkeit. Sie bietet uns die Möglichkeit, Inhalten stimmig Ausdruck zu verleihen, und Gedanken und Gefühle adäquat zu äußern. Um die Stimme konkret zu fordern und damit auch die Kommunikation zu fördern, müssen wir den Motor ölen und schulen: die Atmung. Das Seminar besteht vorwiegend aus praktischen Einheiten mit Übungen zur Atemschulung und zur Stimmgebung.</p> <p>Hierfür benötigen Sie bequeme Kleidung und eine Isomatte.</p>	<p>Bohn</p>
<p><b>3.1.6</b></p>	<p><b>DGS: Sprachliche Reflexion der Erfahrungen im Orientierungspraktikum (Pflicht)</b></p> <p>In diesem Seminar geht es um eine gebärdensprachliche Rückschau auf das Orientierungspraktikum. Mögliche Problemlösungen zu realen oder fiktiven Beispielen bei z. B. Verständnisproblemen oder kulturellen Differenzen werden diskutiert und in Verständnisübungen erprobt. Darüber hinaus ermöglicht ein Kommunikationstraining den Studierenden, ihre eigenen sprachlichen Fähigkeiten und Kompetenzen herauszustellen und ihre sprachlichen Feinheiten durch weitere Übungen auszubauen.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit.</p>	<p>Hillenmeyer</p>

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
<p><b>3.2</b></p>	<p><b>Dolmetschen I</b></p>	<p><b>Kleyboldt</b></p>
<p><b>3.2.1</b></p>	<p><b>Vorübungen zum Gebärdensprachdolmetschen (Pflicht)</b></p> <p>In dieser Veranstaltung werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten für das Gebärdensprachdolmetschen erlernt. Studierende nähern sich durch verschiedene Übungen den ersten eigenständigen Dolmetschprodukten. Darüberhinaus werden en passant einige Fachgebärden aus unterschiedlichen Berufsfeldern kennengelernt. Ein zentrales Element der Veranstaltung stellt auch die kritische Reflektion der eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten dar.</p> <p>Literaturangaben im Kurs</p>	<p>John Wuol / Blum</p>
<p><b>3.2.2</b></p>	<p><b>Vertiefung Memoriertechnik/Gedächtnistraining (Pflicht)</b></p> <p>Wie bereits im Modul 2.3 gelernt, ist eine gute Gedächtnisleistung für den Dolmetschprozess unerlässlich. Die im 2. Semester erworbene erweiterte Gedächtnisfähigkeit soll erhalten bleiben und darüber hinaus gefestigt werden. Bereits bekannte Übungsabläufe mit der Arbeitssprache Deutsch werden vertieft und fortgeführt. Zusätzliche Übungen in der Arbeitssprache DGS werden eingeführt und geübt. Regelmäßiges eigenständiges Wiederholen ist dabei unerlässlich.</p> <p>Literaturauswahl: Gillies, A. (2013). Conference Interpreting: a student's practice book. Milton Park, Abingdon, Oxon: Routledge.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit.</p>	<p>Gartner / Kleyboldt</p>



<p>3.2.3</p>	<p><b>Allgemeine Dolmetschwissenschaft (Pflicht)</b></p> <p>Theoretische Kenntnisse von Dolmetschprozessen und Dolmetschmodellen erlauben es, das eigene Handeln besser zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. In diesen Veranstaltungen werden grundlegende Modelle und Prozesse besprochen und diskutiert. Zentraler Bestandteil stellt darüber hinaus das Lesen und Bearbeiten von wissenschaftlicher Literatur zum Thema dar.</p> <p>Literatur:</p> <p>Albi-Mikasa, M. (2014). Receptivism: An intertraditional approach to intuition in interpreter and translator competence. In L. Zybatow &amp; M. Ustaszewski (Hrsg.), <i>Bausteine translatorischer Kompetenz oder was macht Übersetzer und Dolmetscher zu Profis?: Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissen</i> (S. 51–81). Frankfurt am Main: Peter Lang.</p> <p>Cokely, D. (1986). The Effects of Lag Time on Interpreter Errors. <i>Sign Language Studies</i>, 1053(1), 341–375. <a href="https://doi.org/10.1353/sls.1986.0025">https://doi.org/10.1353/sls.1986.0025</a></p> <p>Cokely, D. (1995). <i>Gebärdensprach-Dolmetschen: ein soziolinguistisches Modell</i> (Dt. Erstausg). Hamburg: Signum.</p> <p>Dean, R. K., &amp; Pollard, R. Q. (2013). <i>The demand control schema: interpreting as a practice profession</i>. North Charleston, SC: CreateSpace.</p> <p>Gile, D. (2009). <i>Basic concepts and models for interpreter and translator training</i> (Rev. ed). Amsterdam ; Philadelphia: John Benjamins Pub. Co.</p> <p>Grünbichler, S., &amp; Andree, B. (2006). Sprach- und Kulturkompetenz als Basis für das Dolmetschen: Eine Studie zum Spracherwerb und zur Sprachkompetenz von Studierenden im zweiten Studienjahr, <i>Das Zeichen</i>, 74, 464–471.</p> <p>Hillert, G. (2007). Von der Rolle der GebärdensprachdolmetscherInnen – Oder: GebärdensprachdolmetscherInnen von der Rolle?, <i>Das Zeichen</i>, 76, 322–333.</p> <p>Humphrey, J. H., &amp; Alcorn, B. J. (2007). <i>So You Want to Be an Interpreter? An Introduction to Sign Language Interpreting</i> (4th Edition edition). Clearwater: H &amp; H Publishing Co, Inc.</p> <p>Jones, R. (2002). <i>Conference interpreting explained</i> (2nd ed). Manchester, UK ; Northampton, MA: St. Jerome Pub.</p> <p>Napier, J., McKee, R. L., &amp; Goswell, D. (2010). <i>Sign language interpreting: theory and practice in Australia and New Zealand</i> (2nd ed). Annandale, N.S.W: Federation Press.</p> <p>Nicodemus, B., &amp; Taylor, M. M. (2014). Vorbereitung im gemischt taub/hörenden Dolmetschteam: Eine Untersuchung anhand einer Konversationsanalyse, <i>Das Zeichen</i>, 98, 470–485.</p> <p>Lee, R. G., &amp; Lewellyn-Jones, P. (2011). „Rolle“, die zweite: Plädoyer für eine multidimensionale Analyse des Dolmetscherverhaltens, 88, 363–367.</p> <p>Lewellyn-Jones, P., &amp; Lee, R. G. (2011). Die „Rolle“ des Community/Public- Service-Dolmetschers, <i>Das Zeichen</i>, 88, 356–367.</p> <p>Zybatow, L. (2014). Bausteine kultureller Kompetenz des Translators. In L. Zybatow &amp; M. Ustaszewski (Hrsg.), <i>Bausteine translatorischer Kompetenz oder was macht Übersetzer und Dolmetscher zu Profis?: Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissen</i> (S. 181–201). Frankfurt am Main: Peter Lang.</p>	<p>Benner</p>
--------------	--	---------------

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
<b>3.3</b>	<b>Bezugsgruppenspezifisches Grundlagenwissen I</b>	<b>Fries</b>
<b>3.3.1</b>	<p><b>Soziale Arbeit und kulturelle Differenzen (Wahlpflicht)</b></p> <p>Wir agieren nicht nur dann in kulturellen Kontexten, wenn wir uns als Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft begegnen. Vielmehr findet soziales Handeln generell immer in einer kulturell aufgeladenen Umgebung statt, mehr noch: Soziales Handeln ist selbst kulturell geprägt.</p> <p>Wir alle empfinden Kultur einerseits als etwas, das wir irgendwie gemeinsam „haben“, zugleich markiert Kultur auch Unterschiede, Differenzen zu den jeweils Anderen, Grenzen der Zugehörigkeit.</p> <p>Wir werden versuchen, unterschiedlichen Bedeutungen von „Kultur“ auf die Spur zu kommen. Wozu ist das gut? Hindert uns unsere Kultur daran, natürlich zu sein oder schützt sie uns davor, unkultiviert zu erscheinen? Übt Kultur Macht und Einfluss über uns aus, können wir uns Kultur überhaupt (noch) leisten, konsumieren und/oder produzieren wir Kultur und was passiert mit Kultur(en) im Zeitalter der Globalisierung?</p> <p>Die Vorlesung bietet eine Einführung und einen Reflexionsrahmen kulturwissenschaftlicher Ansätze unter Einbezug der Perspektive der Deaf Studies.</p> <p>Vorlesungsbegleitende Literaturtipps:  Lutter, Christina, Reisenleitner, Markus: <i>Cultural Studies. Eine Einführung</i>, in: Cultural Studies, Bd. 0, Wien, 2008, ISBN 978-3854093725  Marchart, Oliver: <i>Cultural Studies, Konstanz</i>, 2007, ISBN 978-3-8252-2883-5  Hepp, Andreas (Hrsg.): <i>Schlüsselwerke der Cultural Studies</i>, Wiesbaden, 2009, ISBN 978-3531152219  Hall, Stuart: <i>Ethnizität: Identität und Differenz</i>, in: Engelmann, Jan (Hrsg.): <i>Die kleinen Unterschiede. Der Cultural Studies Reader</i>, Frankfurt am Main, 1999, S. 83–96, ISBN 978-3593362458  Ha, Kien Nghi: <i>Hype um Hybridität. Kultureller Differenzkonsum und postmoderne Verwertungstechniken im Spätkapitalismus</i>, in: Cultural Studies, 11, Bielefeld, 2005, ISBN 978-3899423099  Mecheril, Paul: <i>Politik der Unreinheit. Ein Essay über Hybridität</i>, Wien, 2009, ISBN 978-3851659177</p>	Dannenbeck
<b>3.3.2</b>	<p><b>Gehörlose zwischen Behinderung und Empowerment (Pflicht)</b></p> <p>Die Studierenden vertiefen in diesem Seminar ihr Wissen um die wesentlichen sozialen und rechtlichen Aspekte des Lebens gehörloser Menschen. Sie lernen rechtliche Rahmenbedingungen von Menschen mit Behinderungen und ihre Auswirkungen auf den Lebensalltag kennen und reflektieren dabei kritisch die soziale Stellung, besonders gehörloser Menschen, in der Gesellschaft.</p> <p>Im Mittelpunkt des Seminars steht die Vorbereitung für eine wissenschaftliche Seminararbeit. Wir werden uns in schwerpunktmäßig mit empirischen Datenmaterial Gehörloser beschäftigen und daraus die Themen generieren. Kolloquiumsartig soll im Laufe des Seminars die Erstellung der Hausarbeit erfolgen. Es wird während des Seminars Gelegenheit dafür geben, den eigenen Stand zu präsentieren und zu diskutieren.</p> <p>Erwartet wird neben aktiver Mitarbeit die parallel zum Seminar laufende Anfertigung der Seminararbeit. Als Abgabetermin ist der 25.1.2019 festgesetzt.</p>	Fries
<b>3.3.3</b>	<p><b>Gehörlosenpolitik (Wahlpflicht)</b></p> <p>In diesem Seminar werden zunächst einmal einführend gebärdensprachliche Begriffe aus den Bereichen Politik und Wirtschaft gelernt. Im weiteren Verlauf des Seminars finden auf dieser Grundlage Diskurse über gehörlosenpolitische Themen statt. Die wichtigsten politischen regionalen, nationalen und internationalen Verbände und Fachverbände werden vorgestellt, das politische Wissen vertieft. Ziel des Seminars ist es, erste Grundlagen für das Berufsfeld "Dolmetschen in politischen Kontexten" zu legen.</p>	Sailer R.

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
3.4	Gebärdensprachdolmetschen als Beruf	Fries
3.4.1	<p><b>Berufsfeld Gebärdensprachdolmetschen (Pflicht)</b></p> <p>In der Veranstaltung lernen die Student/-innen typische Einsatzbereiche des Gebärdensprachdolmetschens kennen. Sie setzen sich theoretisch mit den spezifischen Anforderungen an das jeweilige Setting auseinander und erhalten so einen Einblick in den Berufsalltag.</p> <p>Literatur: Frishberg, N.: <i>Interpreting. An Introduction</i>. Alexandria: RID Publication, 1990 Napier, Jemina, McKee, Rachel Locker, Goswell, Della: <i>Sign Language Interpreting. Theory and Practice in Australia and New Zealand</i>, 2nd ed., Annandale, N.S.W., 2010</p> <p>Weitere Literatur zu den verschiedenen Einsatzbereichen in der Veranstaltung.</p>	Ruppert H. / Exner

<p><b>3.4.2</b></p>	<p><b>Berufs- und Ehrenordnung (Pflicht)</b></p> <p>Die Berufs- und Ehrenordnung für Gebärdensprachdolmetscher in Deutschland und die daraus resultierenden Rechte und Pflichten sowie deren Bedeutsamkeit für das Berufsleben werden diskutiert und kritisch mit entsprechenden Ordnungen aus anderen Ländern verglichen. Dabei werden erste Grundlagen für das eigene professionelle Selbstverständnis gelegt.</p> <p>Seminarliteratur:          Ataman, Oya: „Wir sind alle bi-bi“ – Wie stellt sich unsere Profession zur Ethnizitätsdebatte?. In: <i>Das Zeichen</i> 22: 78 (2008) – S. 138–143.          Cokely, Dennis (2005): Exploring Ethics: A Case for Revising the Code of Ethics. In: <i>Journal of Interpretation, Registry of Interpreters for the Deaf</i>, 25-37.          Cramer, Julia (2003): <i>Gebärdensprachdolmetschen und Verschwiegenheit: Ein junger Berufsstand im Dialog mit Vertretenden schweigepflichtiger Berufsgruppen</i>. Universität Hamburg (unveröff. Diplomarbeit).          Deutscher Gehörlosen-Bund: Stellungnahme zum „Offenen Brief der staatlich geprüften tauben Gebärdensprachdolmetscher zu Übersetzungs- und Dolmetschdienstleistungen durch nicht qualifizierte taube Dolmetscher“. In: <i>Das Zeichen</i> 27: 93 (2013) – S. 142–143.          Forum der staatlich geprüften tauben Gebärdensprachdolmetscherinnen und -dolmetscher: Offener Brief der staatlich geprüften tauben Gebärdensprachdolmetscher zu Übersetzungs- und Dolmetschdienstleistungen durch nicht qualifizierte taube Dolmetscher. In: <i>Das Zeichen</i> 26: 91 (2012) – S. 422–423.          Janzen, Terry &amp; Donna Korpinski (2005): Ethics and professionalism in interpreting. Janzen, Terry: Topics in Sign Language Interpreting. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.          Herwig, Silke et al.: Berufsbilder schärfen – Kommunikationsassistenten für Menschen mit Hörschädigung. In: <i>Das Zeichen</i> 25: 87 (2011) – S. 156–161.          Keller, Jörg (2001): Erfahrungen mit DolmetscherInnen - eine Umfrage unter Gehörlosen. In: <i>Das Zeichen</i> 56, 304-311.          Leven, Regina (1988): Gebärdensprachdolmetschen und Berufsethos. In: <i>Das Zeichen</i> 2: 3 (1988) .S. 90–94.          Moody, William: Wörtlich oder frei: Worin besteht getreues Dolmetschen? (Teil II). [Übersetzung aus dem Englischen: Trixi Bücken.] In: <i>Das Zeichen</i> 22: 80 (2008) – S. 458–471.          Pöhler, Antje (2005): <i>Verfallsdatum überschritten? Die Berufs- und Ehrenordnung der Gebärdensprachdolmetscher/innen Deutschlands e. V. auf dem Prüfstand</i>. Westsächsische Hochschule Zwickau (unveröffentl. Diplomarbeit).          Rodriguez, Esther de los Santos &amp; Guerrero Angel Reguera (2002): What are ethics for sign language interpreters? A comparative study among different codes of ethics. In: <i>Journal of Interpretation, Registry of Interpreters for the Deaf</i>. S. 49-61.          Wegner, Sofia: Eine politische Fehlentscheidung: GebärdensprachdolmetscherInnen nach JVEG zu bezahlen geht zu Lasten der Gehörlosen. In: <i>Das Zeichen</i> 27:95 (2013) – S. 486– 487</p>	<p>Schipper</p>
<p><b>3.4.3</b></p>	<p><b>Reflexive Aufarbeitung der Erfahrungen im Orientierungspraktikum (Pflicht)</b></p> <p>In diesem Seminar geht es um eine kritische inhaltliche Rückschau auf das Orientierungspraktikum. Die Studierenden stellen in einer Präsentation ihr Orientierungspraktikum vor und reflektieren dabei ihre eigene Rolle als Praktikant/-in in einem gebärdensprachlichen Umfeld. Mit Hilfe von Rollenspielen werden als besonders intensiv erlebte Situationen nachgestellt. Reale und fiktive Problemlösungen in Konfliktsituationen, wie zum Beispiel bei Verständnisproblemen oder kulturellen Differenzen, werden diskutiert und unter Einbezug von Literatur vertiefend erörtert.</p>	<p>Schipper</p>

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
<b>5.1</b>	<b>Sprachkompetenz V</b>	<b>Hillenmeyer</b>
<b>5.1.1</b>	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Gebärdentechniken</b></p> <p>Der Fokus liegt auf praktischen Übungen, welche zur Erweiterung des Vokabulars aus unterschiedlichen Sachgebieten dienen und zur Nutzung weiterer idiomatischen Gebärden. Darüber hinaus wird die Textkompetenz gefördert. Speziell wird diesbezüglich auf sechs Texttypen (deskriptiv, narrativ, informativ, explikativ, argumentativ und ästhetisch-kreativ) eingegangen. Im Seminar werden die linguistischen Merkmale dieser Texttypen betrachtet (und verschiedene Gebärdentechniken wie die Verwendung von referentiellen Strukturen (Pronomen, Lokal-Index, Kongruenzverben, Constructed Action, Rollenwechsel und Perspektivwechsel) eingeübt.</p> <p>Folgende Strategien kommen bei der Ausführung zum Einsatz: Planung von Handlungen, sinnvoller und richtiger Einsatz von Ressourcen, Kompensation von Defiziten, Umschreibungen sowie Kontrolle der Ergebnisse, und wenn nötig Verbesserungen auf dem GERS-Niveau B1.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit.</p> <p>Literaturangaben im Kurs</p>	Kleyboldt / Dawei Ni
<b>5.1.2</b>	<p><b>Deutsche Gebärdensprache (DGS): Sprachregister</b></p> <p>Hier geht es darum, die Sprachregister zu kennen, da es wichtig ist, den passenden Ausdruck in jeder Situation verwenden zu können und zu üben, wie man das Sprachregister dem Zweck entsprechend anpassen könnte. Neben der regionalen Variation gibt es viele verschiedene Spracheinflüsse, z. B. formelle und nicht formelle. Darüber hinaus sind die Anlässe unterschiedlich, wofür es in der Deutschen Gebärdensprache Regeln gibt.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit. Literaturangaben im Kurs.</p>	Hillenmeyer

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
<b>5.2</b>	<b>Einsatzbereiche und Anwendungsformen des Gebärdensprachdolmetschens</b>	<b>Benner</b>
<b>5.2.1</b>	<p><b>Einsatzbereiche: Praxisreflexion Teamdolmetschen</b></p> <p>Die Veranstaltung dient dazu, die im Modul 5.3.3 gewonnen praktischen Erfahrungen des Dolmetschens im Team zu reflektieren und auszuwerten. Gemeinsam werden Stärken und Verbesserungspotenziale herausgearbeitet und die Student/-innen so befähigt, ihre Dolmetschleistung weiter auszubauen.</p> <p>Diese Veranstaltung findet gemeinsam für beide Gruppen statt.</p>	Rode

<p><b>5.2.2</b></p>	<p><b>Anwendungsformen: Ferndolmetschen, Lormen/ Taktiles Gebärden</b></p> <p>In dieser Lehrveranstaltung werden Grundlagen des Lormens und des taktilen Gebärdens vermittelt, auch Wissenswertes über die Taubblindheit und eine kurze Berufsbeschreibung über Taubblindenassistenten. Dabei geht es darum, wie Inhalte an taubblinde Menschen vermittelt werden können und welche Aspekte dabei berücksichtigt werden müssen.</p> <p>Im zweiten Teil der Lehrveranstaltung geht es um das Ferndolmetschen. Diese Art des Dolmetschens hat über die letzten Jahre an Bedeutung gewonnen. In der Lehrveranstaltung werden deshalb praktische und theoretische Aspekte dieses Dolmetschbereichs beleuchtet. Darüber hinaus werden auch praktische Übungen durchgeführt.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit – Lormen und taktiles Gebärden müssen auch eigenständig weiter geübt und trainiert werden.</p> <p>Literatur:  <i>Taubblinden-Assistenz. Ein Lehrbuch</i>, hrsg. von Arbeitsgemeinschaft der TBA-          Qualifizierungsinstitute (AGTI), Heidelberg, Median-Verlag von Killisch-Horn, 2015</p> <p>Weitere Angaben im Kurs.</p>	<p>Meinecke / Liebl</p>
---------------------	--	-------------------------

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
5.3	Dolmetschen III	Benner
5.3.1	<p><b>Erweiterte Kompetenz unilaterales Dolmetschen</b></p> <p>In dieser Veranstaltung werden die Studierenden an die zentralen Kompetenzen eines Dolmetschers/ einer Dolmetscherin erinnert. Dabei werden einige Modelle aufgegriffen, die den Studierenden helfen, die Anforderungen beim Dolmetschen einschätzen, bewerten und steuern zu können. Mit Dolmetschübungen trainieren die Studierenden längeres Dolmetschen am Stück, in diesem Seminar vorrangig in der Richtung DGS → Deutsch (voicen).</p> <p>Erwartet wird ein regelmäßiges Dolmetschtraining – auch zuhause. In der Lehrveranstaltung wird in Gruppen eine Veranstaltung live gedolmetscht werden.</p> <p>Literatur:          Cokely, D. (1995). <i>Gebärdensprach-Dolmetschen: ein soziolinguistisches Modell</i> (Dt. Erstausg). Hamburg: Signum.          Gile, D. (2009). <i>Basic concepts and models for interpreter and translator training</i> (Rev. ed). Amsterdam ; Philadelphia: John Benjamins Pub. Co.          Jones, R. (2002). <i>Conference interpreting explained</i> (2nd ed). Manchester, UK ; Northampton, MA: St. Jerome Pub.</p>	<p>Schipper / Benner</p>

<p><b>5.3.2</b></p>	<p><b>Erweiterte Kompetenz: bilaterales Dolmetschen</b></p> <p>Die im Modul 4.4 geschaffenen Grundlagen sollen vertieft und ausgebaut werden. Ziel ist es die eigene Kompetenz im Dolmetschen aufzubauen und somit die Grundlagen für das Dolmetschpraktikum zu erlangen. In diesem Seminar liegt der Fokus auf dem bilateralen Dolmetschen, womit beide Dolmetschrichtungen und vor allem auch der Wechsel zwischen den Sprachen geübt werden soll.</p> <p>Diese Kompetenzen sollen durch die Durchführung und Auswertung verschiedener Dolmetschübungen erreicht werden. Beispiele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rollenspiele, bei denen sich die Studierenden als Einzeldolmetscher wiederfinden</li> <li>• Rollenspielen im Dolmetschteam</li> <li>• Anfertigung eigener Dolmetschprodukte (in Form von Ton- &amp; Videomaterialien)</li> <li>• Finden eigener gesprächssteuernder Methoden (Fähigkeit Kommunikation zu steuern)</li> <li>• Erprobung verschiedener Strategien in der praktischen Umsetzung.</li> </ul> <p>Eine aktive Mitarbeit im Seminar ist zwingend notwendig. Darüber hinaus wird erwartet, dass die Übungen vor- und nachbereitet werden. Hierzu sind auch Auswertungen im Team und das Erarbeiten von Verbesserungsvorschlägen unerlässlich.</p> <p>Als Basis wird eine Grundkompetenz im <i>Signen, Voicen</i> und <i>Gedächtnistraining</i> vorausgesetzt.</p>	<p>Gartner</p>
<p><b>5.3.3</b></p>	<p><b>Dolmetschen als Beruf: Tätigkeitsprofil und Teamdolmetschen</b></p> <p>In diesem Seminar werden die Student/-innen nach einer theoretischen Hinführung und Reflexion des bisher erworbenen Wissens zum Dolmetschen im Team praktisch üben. Dazu werden wir eine Hochschulvorlesung besuchen und verdolmetschen. Die Verdolmetschung wird aufgezeichnet und im Modul 5.2.1 ausgewertet, so dass jede Student/-in individuell Feedback bekommt und die Möglichkeit hat, ihre bisher erworbenen Dolmetschfähigkeiten auszubauen.</p> <p>Diese Veranstaltung findet getrennt für Gruppe A und B statt.</p> <p>Literatur:          Jones, Angela (2006). The Good Teammate. In: Innovative Practices in Team Interpreting. EFSLI AGM &amp; Conference 2016          Russel, Debra (2011). Team Interpreting. Best Practices. Verfügbar unter:  <a href="http://www.avlic.ca/sites/default/files/docs/2011-07Team_Interpreting_Best_Practices_Article-by_Debra_Russell.pdf">http://www.avlic.ca/sites/default/files/docs/2011-07Team_Interpreting_Best_Practices_Article-by_Debra_Russell.pdf</a> [31.08.17 11:00 Uhr]          Sluis, Irma &amp; De Witt, Maya (2006). Getting the most out of it. Developing the individual and the team. In: Innovative Practices in Team Interpreting. EFSLI AGM &amp; Conference 2016          Swabey, Laurie (2006). Team Interpreting. In: Innovative Practices in Team Interpreting. EFSLI AGM &amp; Conference 2016          Walker, John (2006). Co working to co-interpreting: definition, application and curriculum. In: Innovative Practices in Team Interpreting. EFSLI AGM &amp; Conference 2016</p>	<p>Rode</p>
<p><b>5.3.4</b></p>	<p><b>Grundlagen der Selbstständigkeit</b></p> <p>In diesem Seminar lernen Sie Grundsätzliches zur Selbstständigkeit als Dolmetscher/-in für Gebärdensprache in Deutschland kennen lernen: Wer bezahlt, welchen Einsatz? Was sind meine Pflichten? Wie komme ich zu einem Auftrag? Darüber hinaus werden Themen wie Büroorganisation, Auftragsvor- und -nachbereitung erarbeitet.</p> <p>Erwartet wird aktive Mitarbeit.</p> <p>Literaturangaben folgen im Seminar.</p>	<p>Döllefeld</p>

<p><b>5.3.5</b></p>	<p><b>Sprachliche und reflexive Aufarbeitung der Erfahrungen im Hospitationspraktikum</b></p> <p>In diesem Seminar geht es um eine kritische inhaltliche Rückschau auf das Hospitationspraktikum. Die Studierenden stellen ihre Portfolios vor und reflektieren dabei ihre eigene Rolle als Praktikant/-in in erlebten Dolmetschsettings. Mit Hilfe von Rollenspielen können als besonders intensiv erlebte Situationen nachgestellt werden. Reale und fiktive Problemlösungen in Konfliktsituationen, wie zum Beispiel bei Dolmetschproblemen oder kulturellen Differenzen, werden diskutiert und unter Einbezug von Literatur vertiefend erörtert.</p> <p>In diesem Seminar wird es auch darum gehen, perspektivisch auf das Dolmetschpraktikum zu schauen und entsprechende Vorbereitungen zu treffen.</p> <p>Seminarliteratur: Napier J., Leeson L. (2016) Sign Language in Action. Research and Practice in Applied Linguistics. Palgrave Macmillan, London</p>	<p>Fries</p>
---------------------	--	--------------

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
5.4	<b>Forschungskolloquium</b>	<b>Fries / Benner</b>
5.4.1	<b>Aktuelle Forschung Deaf Studies/Disability Studies</b>	Fries
5.4.2	<p><b>Aktuelle Forschung zum Gebärdensprachdolmetschen</b></p> <p>In dieser Lehrveranstaltung lernen die Studierenden, ein eigenes kleines Forschungsprojekt zu planen und umzusetzen. Dazu gehört neben einer Literaturrecherche zum aktuellen wissenschaftlichen Stand, die Erarbeitung der Forschungsfrage und der passenden Methodik auch die Durchführung.</p> <p>Gegenstand der Forschung ist eine Fragestellung zum Gebärdensprachdolmetschen. Geplant ist neben den wöchentlichen Veranstaltungen ein Abschlusskolloquium sowie eine Blockveranstaltung zu der ggf. – nach Absprache im Kurs – ein*e externer Expert*in eingeladen werden kann.</p> <p>Erwartet wird eine aktive Mitarbeit in den verschiedenen Projektphasen.</p>	Benner

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
5.5	<b>Studium Generale</b>	<b>Müller Koordination / Organisation: Krosch</b>
	Die zur Auswahl stehenden Lehrveranstaltungen sind dem aktuellen Studien- und Prüfungsplan des Studium Generale zu entnehmen	



## 7. Semester: Vertiefungsstudium (4 Pflichtmodule)

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
<b>7.1</b>	<b>Sprachkompetenz VI</b>	<b>Kleyboldt</b>
<b>7.1.1</b>	<p><b>Konversation</b></p> <p>In diesem praxisorientierten Seminar werden durch Konversationen die Ausübung gebärdensprachlicher Fertigkeiten verbessert sowie Gebärden aus verschiedenen Fachbereichen erlernt. Wichtig ist dabei eine kulturangepasste Form des Diskurses. Folgende Fachgebiete sind geplant: Politik, Medizin, Pädagogik, Informatik, Wirtschaft, etc. Es können auch persönliche Erfahrungen und Themen aus verschiedenen Berufsfeldern und aus dem Praktikum berücksichtigt werden.</p> <p>Erwartet wird aktive Mitarbeit.</p>	Schipper / Ruppert C.
<b>7.1.2</b>	<p><b>Nutzung ikonischer Gebärden</b></p> <p>Immer wieder kommt es beim Dolmetschen zu textnahen Übersetzungen. Um dies zu vermeiden, werden in diesem Seminar Beispiele gezeigt, wie – abstrakt formulierte – Texte bildhaft in Gebärden wiedergegeben werden können. Ziel ist, dass die Möglichkeiten der DGS, wie der Gebärdenraum, Verortungen oder visuelle Strukturen, bei abstrakten Inhalten voll ausgeschöpft werden. Es wird versucht, fachsprachliche Texte aus Politik, Wirtschaft, Psychologie etc. visuell zu übertragen. Es werden eigenständige Arbeiten von Studierenden erwartet, wie Referate oder Präsentationen.</p>	Kleyboldt
<b>7.1.3</b>	<p><b>Einführung und Überblick über nationale Gebärdensprachen und internationale Gebärden</b></p> <p>Hier lernen die Studierenden zunächst in Gruppen nationale Gebärdensprachen kennen, um diese im Plenum zu präsentieren, zu vergleichen und zu analysieren. Inwieweit sind sie miteinander verwandt, wie messen wir Grade ihrer Ikonizität? Im darauffolgenden Schritt wird versucht, unter Ausblendung bisher erlernter deutscher Gebärden Kommunikation zwischen unterschiedlichen nationalen – in diesem Seminar erworbenen – Gebärdensprachen zustande zu bringen. Unter anderem werden auch die sog. „International Signs“ gezeigt und deren Entstehung erläutert. Zu Übungszwecken werden einige Seminarstunden ausschließlich in International Sign abgehalten. IS wird weniger systematisch erlernt als vielmehr kreativ und spontan erzeugt und beruht auf Erfahrung.</p> <p>Erwartet wird aktive Mitarbeit in den verschiedenen Projektphasen.</p> <p>Literaturangaben im Kurs.</p>	Kleyboldt / Dawei Ni

Modul	Titel der Lehrveranstaltung	Dozent
<b>7.2</b>	<b>Berufspraxis Gebärdensprachdolmetschen</b>	<b>Benner</b>
<b>7.2.1</b>	<p><b>Berufsethische Fragen</b></p> <p>Dieses Seminar bietet am Ende aller Pflichtpraktika die Möglichkeit, die ersten berufspraktischen Eindrücke aus der Sicht ethisch verantworteten Handelns zu reflektieren. Die Berufsordnung der Gebärdensprachdolmetscher_innen bietet dafür einen wichtigen Bezug. Dabei geht es auch um die Reflexion des eigenen Rollenverständnisses, welches im wesentlichen auch Gegenstand der Praxiskonferenz ist, die das Dolmetschpraktikum in Form eines Kolloquium abschließt. Erwartet wird aktive Mitarbeit und seminarbegleitende Lektüre.</p>	Fries / Gartner

<b>7.2.2</b>	<b>Berufspraktische Kompetenzen</b>  In dieser Veranstaltung wird weiter am Aufbau berufspraktischer Kompetenzen gearbeitet. Dies umfasst sowohl praktische Dolmetschübungen als auch andere für die tägliche Arbeit nützliche Vorgehensweisen. Die Studierenden werden gebeten, zur ersten Veranstaltung die Beurteilung der Praktikumsanleiter mitzubringen, so dass gezielt am individuellen Entwicklungsbedarf gearbeitet werden kann.	Benner
--------------	---	--------

<b>Modul</b>	<b>Titel der Lehrveranstaltung</b>	<b>Dozent</b>
<b>7.3</b>	<b>Dolmetschen IV</b>	<b>Benner</b>
<b>7.3.1</b>	<b>Praxis des Dolmetschens</b>  In diesem Seminar wird aufbauend auf den Erfahrungen und erworbenen Kenntnissen aus dem Dolmetschpraktikum weiter an Dolmetschkompetenzen, -fähigkeiten und –strategien geübt, die im bevorstehenden Berufsalltag benötigt werden. Hierfür werden Gesprächssituationen und Vortragssituationen sowohl spontan als auch vorbereitet verdolmetscht. Das eigene Handeln wird mit Theorien untermauert. Umgang mit Feedback und Kritik sowie das Zusammenarbeiten im Team werden geübt.	Gartner
<b>7.3.2</b>	<b>Registerdolmetschen</b>  Anhand verschiedenster Textsorten und Dolmetschsettings wird geübt, wie man mit dem breit gefächerten Sprachniveau tauber KundInnen umgehen kann. Sprachstrategien werden aufgezeigt und erprobt. Zusätzlich wird auf den Umgang mit tauben MigrantInnen und KundInnen, die keine DGS gebärden, eingegangen.	Ruppert H. / Exner

<b>Modul</b>	<b>Titel der Lehrveranstaltung</b>	<b>Dozent</b>
<b>7.4</b>	<b>Bachelorarbeit</b>	<b>Fries / Benner</b>
<b>7.4.1</b>	<b>Begleitseminar</b>  Das Begleitseminar soll Studierende bei der Abfassung ihrer BA-Arbeit unterstützen. Hier können Fragen mitgebracht und diskutiert werden. Das genaue Vorgehen wird in der ersten Sitzung besprochen.	Benner